

Gast521: sagt mal, was ist eigentlich ein chat?

EXTRA



HOME | ABO-ANGEBOTE | ANZEIGEN | INSERIEREN | ARCHIV | ONLINE-WERBUNG | KONTAKT

Frankfurter Rundschau
ONLINE

FR Home | Kultur & Medien | Kultur Frankfurt | Frankfurt am Main, 04.03.03

Kultur Frankfurt



◀ ZUR ÜBERSICHT

Tagesinhalt

Top-Thema: Polizei droht
Verdächtigem mit Gewalt
Bildergalerien

Ressorts

Nachrichten & Politik
Wirtschaft & Börse
Sport
Kultur & Medien
 Feuilleton
 Zeit & Bild
■ Kultur Frankfurt
 Walters Wochenende
 Medien
 Netzwerk
 Belletristik
 Belletristik Top 10
 Das Politische Buch
 Sachbuch Top 10
 Literatur-Rundschau
 Jugendliteratur
 Bühne
 Konzertkritiken
 extrasilber
 urban culture
 Musik News
 Popmusik Top 10
 Tourneekalender
 Boulevard
 Filmkritiken
 Kinostarts
 Hollywood News
 Szene News
 Kunst & Fotografie

Tragende Töne

5000 Saiten in der Alten Oper

Von **Michael Rieth**

Die Ankündigung klang enorm: "100 violons tsiganes", gespielt vom gleichnamigen Sinfonieorchester aus Budapest. Das weckte Skepsis. Ein Großteil der Instrumentalisten sind zwar keine Roma, doch die Primasse stammen aus dieser Kultur und konnten etwas vermitteln von einer Folklore - die doch nicht die eigene ist.

Die so genannte "Zigeunermusik" wurde in Ungarn weitgehend von Adligen komponiert und von begnadeten Musikern gespielt (wobei es zwischen den verfeindeten Großmächten Österreich-Ungarn und dem osmanischen Reich, die sich um den Balkan stritten, selbst in Kriegszeiten einen regen Austausch gab). Jetzt war der Abend im Großen Saal der Alten Oper zweigeteilt: Im ersten traten die Instrumentalisten in pseudo-folkloristischen Uniformen auf. Im zweiten, der eher klassischen Themen zum Inhalt hatte, im Smoking mit Fliege. Beides funktionierte. Ob es wirklich hundert Violinisten waren, die ihr Bestes gaben, mag dahin gestellt sein, doch mit acht Celli, zehn Kontrabässen und einem kaum überschaubaren Heer von Geigen kam man mit Sicherheit auf mehr als ein halbes Tausend Saiten.

Jedes deutsche Staatstheater wäre froh, einen so homogenen Klangkörper zu besitzen. Da kamen selbst die Tutti-Einsätze mit einer Leichtigkeit, die selbst die großen Philharmoniker aus Wien, Berlin oder anderen Orten verschwommen klingen lassen.

Alles war unverstärkt, und man muss sich fragen, ob der heute übliche technische Aufwand nötig ist. Wenn ein Primas an die Rampe trat, um ein Geigensolo zum Besten zu geben, trug der Ton durch den Großen

Letzte Meldungen

15:02 - USA angeblich für Irak-Entscheidung der UN nächste Woche

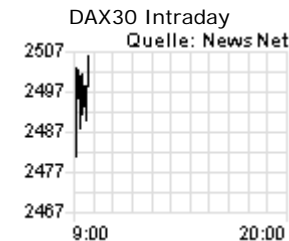
14:57 - Drei Kinder überleben Flugzeugabsturz und Nacht in eisiger Kälte

14:28 - Steffi Graf vermisst gutes deutsches Essen

[Alle letzten Meldungen](#)



Börse aktuell



Mehr Börse und persönliches

Architektur
Forum
Humanwissenschaften
Serien
Frankfurt & Hessen
Bildung & Beruf
Mensch-Technik-Umwelt
Freizeit & Reise
Magazin
Leserbriefe
Wetter

Anzeigen

Stellen
Immobilien
Autos
WebFinder
Informationen



Service & Kontakt

Kontakt
Impressum FR
Archiv
Wir über uns
Abo-Angebote
Abo-Service
Einzelverkauf
Sonderverkauf
Mediadaten Print
Mediadaten Online
Nest-Verlag

Übersicht

Volltextsuche
14-Tage-Archiv
Sitemap
Newsletter
Alle Votings
Alle Dossiers
Alle Serien
FR-Schwerpunkte

Saal mit einer Feinheit und einer Klarheit, die eine elektrische Verstärkung wahrscheinlich zerstört hätte.

Dazu kamen die klagenden Klarinetten, die - vor dem Hintergrund der Streicher - wunderbar einfühlsame Balladen bliesen und impulsive Soli auf der Cymbalon, einer Konzertversion einer Zither mit nicht nur enormen Tonumfang, sondern auch füllendem Raumklang.

Im zweiten Teil des Abends ging es um Strauss, Liszt, Brahms, Berlioz und andere, die sich mit ungarischer musikalischer Lebensfreude beschäftigt hatten, doch auch vor der Pause waren Kompositionen von Offenbach, Rossini und Bizet vertreten - alles in einer Klangsprache, die viel atmete von den traditionellen Stücken mit ihrer urwüchsigen Musikalität, bei der die Freude am Musizieren dem sklavischen Abspielen vom Blatt überwog.

Eines ist sicher: Auch jeder der klassischen Komponisten, die hier zitiert wurden, hätten an diesem Abend ihre Freude gehabt - nicht zuletzt deshalb, weil sie die Vielfalt ihres Werkes von einem etwas anderen Blickwinkel hätten sehen können.

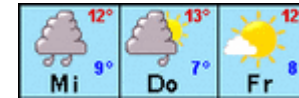
DRUCKEN VERSENDEN LESERBRIEF

[◀ ZUR ÜBERSICHT](#)

[document info]
Copyright © Frankfurter Rundschau 2003
Dokument erstellt am 17.01.2003 um 17:36:06 Uhr
Erscheinungsdatum 18.01.2003

Depot

Wetter



Essen & Trinken

Tafelspitzen



Immer wieder samstags:
Barbara Goerlich testet lukullische

Angebote in der Region auf Herz und Nieren - vom Stehimbiss bis zum edlen Restaurant.

Barhocker



Voll im Einsatz:
Wir trinken uns für Sie durch die Frankfurter Bars und geben Tipps für jeden Geschmack.

Die ganze Welt in Frankfurt



Wo gibt's am Main japanische Algen, türkische Bisküvi, mexikanische Tortilla und arabisches Gebäck?

Marktführer



Mit feiner Nase spürt Waldemar Thomas nach den besten Lebensmitteln der Region und gibt Einkaufstipps.

my FR online
Hilfe

Suche



Zur Detailsuche

Heute neu

Eine Woche Kultur

Aber der Böse ist immer der Eisenbahnbetreiber

Ost- und westdeutsche Western: Eine Ausstellung im Filmmuseum Frankfurt untersucht das Phänomen Winnetou.

Unbedingt hingehen

The Residents

MyFRonline

Benutzer

Passwort

► Anmelden

Registrieren

Hilfe nötig?

Sie suchen, finden aber nicht? Sie wissen nicht, wie Sie den Newsletter bestellen und Ihre Startseite nach persönlichen Wünschen einstellen? Aufklärung über die Veränderungen zum Neuauftritt von FR online finden Sie [hier](#).

Hessische Spitzenköche



Die sechs besten Köche in der Region im Portrait der Redaktion

RheinMain - mit Rezept-Tipps.

Film ab

Leckerbissen für Cine-asten: Die Filmangebote bei FR online.

Filmkritiken

Die Rezensionen aus dem Feuilleton

Kinostarts

Was kommt frisch in die Kinos?

Hollywood News

Was gibt's Neues aus der Welt des Films?

dpa-Bild des Tages



dpa-Bild des Tages



▲ SEITENANFANG

realisiert von **evolver** media